

Die Entdeckung des fermentierten Weizenkeimextraktes

Ich kam nach Hause im Sommer 1990 von einer fast zweijährigen Studienreise. Im Rahmen dieser habe ich in Winnipeg, in dem Weizenforschungslaboratorium des Landwirtschaftsministerium Kanadas gearbeitet. Meine Einteilung innerhalb des Instituts war die Abteilung für Weizen Grundlagenforschung. Hier war ich als ein Post-Doc-Stipendiat.

Ich bin selbst ein Mitglied einer Apotheker Dynastie, obwohl ich kein Pharmazeut wurde, sondern ein Biologe-Ingenieur. Mein Großvater mütterlicherseits war ein berühmter Apotheker und einige meiner Vorfahren kultivierten diesen Beruf, und auch viele Vettern meiner Altersgruppe wählten den Beruf Apotheker. Albert Szent-Györgyi sagte in der Tageszeitung *Délmagyarország* (Süd-Ungarn), in den Jahren seines Aufenthaltes in Szeged: mein Großvater war sein bester Freund. Ich habe Szent-Györgyi in Budapest auch persönlich begegnet. Seine Persönlichkeit beeinflusste mich Krebsforscher zu werden.

Vor kurzem habe ich einen seiner in einem amerikanischen Archiv aufbewahrten Briefe gelesen, datiert auf 9. Mai 1968, in dem er schrieb, er stünde am Rand das Krebsproblem zu lösen, er konnte aber seine Versuche wegen Mangel an Geld nicht abschließen. Albert Szent-Györgyi starb im Jahre 1986. "Seine letzte Jahren waren ähnlich viel mehr den Learsche, als Einsteinsche oder Bohrsche Jahren, denjenigen, die er so sehr folgen wollte" - so schrieb ein Nobelpreisträger-Zeitgenosse über ihn.

Ich dachte, ich entwickle ein Mittel gegen Krebs. Damit huldige ich der Erinnerung meines Großvaters und auch Szent-Györgyi. Auch mein Weg war schwierig und vor allem musste ich mich gegen den Geldmangel wehren. Schließlich half mir der liebe Gott. Deshalb habe ich das Produkt nach den Anfangsworte des lateinischen Gebets "Ave Maria" benannt.

Ich denke mit Dankbarkeit an die ehemaligen Professoren Gábor Fodor und Esterbauer Herman, beide waren Mitarbeiter und Studenten von Szent-Györgyi. Gábor war ein Abteilungsleiter der organischen Chemie in Amerika, Herman hat das Institut für Biochemie an der Universität Graz geführt. In diesem Institut konnte ich mit einem meiner Studenten arbeiten, der sowohl seine Dissertation als auch seine Doktorarbeit bei mir fertiggestellt hat.

Obwohl haben wir viele natürliche Quellen, Kräuter, an Bäume lebenden Pilze versucht, aber ich habe die Lösung erst dann gefunden, als wir mit dem Untersuchen des Weizenkeimes begonnen haben, laut der ursprünglichen Fragestellung von Szent-Györgyi.

Um Missverständnisse zu vermeiden schreibe ich: nicht über den keimenden Weizen, nicht über das grasartige Keimpflänzchen, sondern ich spreche über den anatomisch bestimmten Teil des Kerns, den wir Weizen-Embryo oder Keim nennen, und den die Mühlenindustrie als Abfall behandelt. Es stellte sich heraus, dass solche Vormoleküle in diesem aus der Sicht der Mehlproduktion Zusatzmaterial sind, aus denen die Anti-Krebs-Materialien - chemisch modifiziert - hergestellt werden können.

In der ersten Hälfte der 1990er Jahren wurde der heute bekannte Extrakt fertiggestellt, den ich durch die Fermentation der Weizenkeime gewonnen habe, und der diese Wirkstoffe in Höchstkonzentration und in aktiver Form enthält. Aber, zu dieser Zeit nur Wenige glaubten mir, um was für ein Schatz es sich handelt.

Ein paar Jahre später wurden die präklinischen Tierstudien absolviert, in der Zusammenfassung deren qualifizierte das damalige SOTE Experimentellen Krebsforschungsinstitut den von mir zur Verfügung gestellten fermentierten Weizenkeimextrakt als eine potentielle Tumorprogressionreduzierende Substanz ohne toxischen Nebenwirkungen. So öffnete sich der professioneller Weg vor den klinischen Studien. Der fermentierte Weizenkeimextrakt erwies sich auch in den untersuchten menschlichen Krebsarten als wirksam. Im Jahre 2002 wurde es in Ungarn als Nahrungsmittel für Krebspatienten genehmigt.

Heutzutage, weltweit verwendet es die Medizin. Man wendet ihn in alle wichtigen Krebsarten an. Es hat schon Zehntausenden von Patienten geholfen. In Amerika, im Jahre 2006 erhielt es die Auszeichnung das beste Produkt des Jahres im Feld der Ernährungswissenschaften. In einigen Ländern behandelt man den fermentierten Weizenkeimextrakt als Medikament, gibt es auch einige, wo als Nahrungsergänzungsmittel, bei uns zu Hause als Nahrungsmittel, aber was auch immer seine offizielle Einordnung sei, die Moleküle darin sind immer gleich.

Dr. Máté Hidvégi
Titular Universitätsprofessor